



Gemeinde Dagmersellen



## **Wohnen im Alter in Dagmersellen – eine zukunftsorientierte Gesamtschau**

30. Juni 2013

Arbeitsgruppe ‚Wohnen im Alter‘ im Auftrag des Gemeinderats Dagmersellen  
mit fachlicher Unterstützung der Fachstelle für Gemeinwesenarbeit  
von Pro Senectute Kanton Luzern





## Intro

Altersthemen haben eine ungeahnte Dynamik entwickelt und sind für die Gemeinden zu einer grossen Herausforderung geworden. Die heutigen alten Menschen sind länger aktiv, sie möchten geistig und körperlich fit bleiben und möglichst lange autonom ihr Leben gestalten können. Aufgrund der demografischen Entwicklung helfen alte Rezepte nicht mehr weiter – neue Lösungen sind gefragt.

Dies gilt auch für die Gemeinde Dagmersellen. Zu beantworten ist bei uns etwa die Frage, wie viele Menschen im dritten und vierten Lebensalter künftig in welcher Weise wohnen werden, welches Angebot an Wohnraum für diese Entwicklung benötigt wird und welche baulichen, betreuerischen und pflegerischen Voraussetzungen erfüllt sein müssen.

Im Zusammenhang mit der Gemeindezusammenlegung Dagmersellen - Uffikon - Buchs wurde im Jahr 2006 ein Altersleitbild erstellt, welches für diese Fragen erste Denkanstösse lieferte. Sie werden in der vorliegenden Gesamtschau aufgenommen und daraus eine innovative und praktische Perspektive für unsere Gemeinde entwickelt. Den Mitgliedern der Arbeitsgruppe ‚Wohnen im Alter‘ danke ich für ihre wertvolle Arbeit, die stets den älteren Menschen, seine Lebensqualität und Selbständigkeit ins Zentrum aller Überlegungen stellte.

Susanne Hodel-Schumacher, Sozialvorsteherin und Gemeinderätin von Dagmersellen

# Inhalt

<b>Intro</b>	2
<b>Inhalt</b>	3
<b>Zusammenfassung</b>	4
<b>Teil I: Grundlagen</b>	5
1. Alter(n) im Umbruch	5
2. Alter(n) in Dagmersellen	6
3. Wohnformen im Alter	8
4. Wohnen im Alter in Dagmersellen	10
5. Fragestellungen und Vorgehen	10
<b>Teil II: Bedarf, Perspektiven, Lösungen</b>	11
6. Absehbarer Bedarf an altersgerechten Wohn- und Betreuungsangeboten	11
7. Aktuelle Entwicklungen und Opportunitäten in Dagmersellen	12
8. Ist-Soll-Vergleich, summarische Folgerungen	14
9. Ganzheitlicher Lösungsansatz mit Sozialraum-Verständnis	15
10. Bauobjekt ‚Wohnen mit Dienstleistungen‘	17
11. Übersicht Dienstleistungen	18

## Zusammenfassung

Der Bevölkerungsanteil der älteren Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Dagmersellen wird in den nächsten 20 Jahren stark ansteigen: Die Zahl der Über-65-jährigen wird bis ins Jahr 2030 um rund 70 Prozent zunehmen, jene der Über-80-jährigen gar um 80 Prozent. Vor diesem Hintergrund beauftragte der Gemeinderat eine Arbeitsgruppe, zum Thema ‚Wohnen im Alter in Dagmersellen‘ eine zukunftsorientierte Gesamtschau zu erstellen.

Nach eingehender Analyse aktueller und zukunftsbezogener Kennzahlen sowie von gemeindespezifischen Begebenheiten gibt die Arbeitsgruppe eine Reihe von Empfehlungen ab. Dabei unterscheidet sie drei Wohnformen im Alter: Die angestammte Wohnsituation, Wohnen mit Dienstleistungen und stationäres Wohnen in einer Pflegeeinrichtung. Im Zentrum aller Überlegungen stand für die Arbeitsgruppe das Ziel, die Lebensqualität und Selbständigkeit alternder Menschen so lange wie möglich zu erhalten.

Das im privaten Bereich vorhandene und sich organisch entwickelnde **angestammte Wohnangebot** bleibt aller Voraussicht nach bestehen. Den heute über 90 Prozent der in ihrer angestammten Wohnsituation lebenden über 65-jährigen Menschen soll in allen Ortsteilen auch weiterhin ein bedarfsgerechtes ambulantes Dienstleistungsangebot zur Verfügung stehen. Personen, welche ihre bisherige Wohnsituation (Haus, grosse Wohnung) zugunsten einer kleineren Wohnung aufgeben möchten, sollen Orientierungshilfe erhalten.

Bis ins Jahr 2025 soll in Dagmersellen ein Angebot von 50 hindernisfreien und altersgerechten Wohnungen vorhanden sein. Die Bewohnerinnen und Bewohner von 30 bis 40 dieser Wohnungen sollen von unmittelbar vor Ort angebotenen Dienstleistungen profitieren können. Zu diesem Zweck könnte eine grössere Parzelle in der Gabelung zwischen Unterer Kirchfeldstrasse und Burgfeld genutzt werden, an welcher die Gemeinde ein Vorkaufsrecht besitzt. Hier könnten rund 30 Wohneinheiten erstellt werden, welche dem Standard **„Wohnen mit Dienstleistungen“** entsprechen würden: Unter dem selben Dach könnte der Spitexstützpunkt der Gemeinde eingerichtet und mit zusätzlichen Raum- und Dienstleistungs-Angeboten verbunden werden – unter Nutzung weiterer Synergien mit dem nahen Alterszentrum Eiche und als Teil eines generationenübergreifenden **Sozialraums**.

Das **Alterszentrum Eiche** wird in diesem Sozialraum eine offenerere, „durchlässige“ Rolle als Dienstleister spielen können. Der steigenden Nachfrage nach Einerzimmern im Alterszentrum Eiche kann in beschränktem Umfang Rechnung getragen werden: durch Umwandlung von 3 bis 6 Zweierzimmern in Einerzimmer. Auf einen Ausbau des Alterszentrums kann bis auf weiteres verzichtet werden.

# Teil I: Grundlagen

## 1. Alter(n) im Umbruch

Die steigende Lebenserwartung, der Eintritt geburtenstarker Jahrgänge ins Pensionierungsalter und niedere Geburtenraten führen dazu, dass die Zahl der über 65-jährigen Personen im Kanton Luzern in den nächsten Jahren deutlich ansteigen wird. Noch stärker als die Lebenserwartung (2010: Männer: 80,2, Frauen 84,6 Jahre) steigt in der Schweiz auch die Anzahl der „behinderungsfreien“ Lebensjahre. Die Chancen 65-jähriger Männer und Frauen stehen gut, mehr als drei Viertel der ihnen verbleibenden Lebensjahre ohne wesentliche gesundheitliche Einschränkungen leben zu können.

Wie in vielen anderen Ländern findet zur Zeit auch bei uns eine eigentliche „Revolution des Alters“ durch die „Babyboomer-Generation“ statt. Dieser Umbruch führt zu einer insgesamt aktiveren und vielfältigeren, mobileren und autonomeren Lebensgestaltung der über 60-Jährigen. Mit der *demografischen Alterung* der Gesellschaft geht zeitgleich eine *soziokulturelle Verjüngung* einher (Höpflinger, 2011).

Eine solche, gleichzeitig von Autonomie und sozialer Partizipation geprägte, geistig-körperlich aktive und schöpferische Lebensgestaltung trägt wesentlich zum Erhalt der Gesundheit, von Leistungsfähigkeit, Lebensqualität und Wertschätzung bei. Von daher gewinnen lebensgestalterische Fragen, Gesundheitsförderung, der Erhalt von Selbständigkeit, Mobilität und sozialen Netzen, aber auch Fragen nach altersgerechten Wohnlösungen und Supportleistungen sukzessive an Bedeutung.

Bei pensionierten Menschen können unterschiedliche Lebensgestaltungsmodelle beobachtet werden: „Weitermachen wie bisher“, „nachberufliches Engagement“, „Befreiung“ (geniessen), „Nachholen“ oder „Eröffnen neuer Themen und Herausforderungen“ (aktiv) sind Konzepte, die alle ihre unterschiedlichen, positiven wie negativen Auswirkungen auf die Gesundheit und Befindlichkeit der Betroffenen haben. Solche Muster werden auch vermehrt kombiniert: Unterschiedlichste Aktivitäten gehören ebenso zur Lebensgestaltung wie das Befriedigen des Bedürfnisses nach Ruhe und Rückzug.

## Neue Herausforderungen

Die steigende Lebenserwartung und die dadurch wachsende Zahl hochbetagter Menschen führen aber auch zu grossen Herausforderungen: Die Morbidität nimmt – unter anderem durch Phänomene wie die Zunahme von Demenzerkrankungen – zu und bewirkt einen kontinuierlichen *Anstieg der Kosten* für Betreuung und Pflege. Dies belastet in den Rahmenbedingungen der geltenden Pflegefinanzierung die Budgets der Gemeinden stark. Um diese und andere altersbezogene Herausforderungen bestmöglich zu meistern, Synergien und koordinierte Lösungen zu fördern, wurden im Kanton Luzern fünf sogenannte „Planungsregionen Alterspolitik“ geschaffen. Diese Regionen umfassen die in ihren Gebieten liegenden Gemeinden und entsprechen im wesentlichen den bisherigen Ämtern Luzern Land (gemeinsam mit der Stadt Luzern), Sursee, Willisau, Entlebuch und Hochdorf.

Vor besonderen Herausforderungen steht die *Pflege*. Zum einen steigt die Nachfrage nach ambulanten Pflegeleistungen und damit nach den entsprechenden personellen und fachlichen Ressourcen. Zum andern bewirkt die Transformation der Altersheime zu Pflegeeinrichtungen für die letzte Lebensphase auch eine höhere Intensität der stationären Pflege. Unter dem Strich wird die steigende Lebenserwartung der Bevölkerung kurz- und mittelfristig zu einer höheren Anzahl pflegebedürftiger Personen führen. Dies bedeutet, dass der gesamthafte Pflegeaufwand und damit auch der Bedarf an unterschiedlich qualifizierten Pflegefachkräften weiter zunehmen wird. Wachsende und neue Zielgruppen wie Demenzkranke, betagte HIV-oder Sucht-Betroffene verstärken diese Entwicklung und Herausforderung zusätzlich und werden spezialisierte Betreuungslösungen nötig machen.

Die Betreuung und Pflege von Eltern, Partnerin oder Partner wird häufig durch die eigenen *Angehörigen* geleistet. Dieses Engagement wird von verschiedener Seite und unter diversen, mitunter wirtschaftlichen Gesichtspunkten als unverzichtbar angesehen. Für die Angehörigen stellt ihre Betreuung und Pflege aber oft eine grosse Herausforderung und Belastung dar und macht Entlastungsangebote nötig. Zunehmend werden ergänzende Entlastungsdienste, Gesprächsgruppen für pflegende Angehörige oder Tagesstätten, aber auch Ferienaufenthalte und Kurzzeitbetten für die betreuungs- und pflegebedürftigen Personen nachgefragt. In Diskussion sind auch finanzielle Entschädigungsmodelle für die Pflege zuhause – unter anderem deshalb, weil diese Art von Engagement auch mit Entschädigungen günstiger zu stehen kommen dürfte als professionelle Leistungen.

Im obskizzierten Zusammenhang wird die Nachfrage nach und das Spektrum von *ambulanten Dienstleistungsangeboten* stetig grösser, entsprechend wächst auch die Anzahl und Vielfalt ambulanter Dienstleistungsanbieter. Die sich entwickelnde Bedarfslage und das geltende Pflegegesetz führen zu einem Ausbau der Spitex-Leistungen im Sinne eines „7 Tage à 24 Stunden-Angebots“ sowie zu regionalisierten, betriebswirtschaftlich und organisatorisch professionalisierten Lösungen. Der gesundheitspolitische Leitgedanke „ambulant vor stationär“, der da und dort lange Zeit als Schlagwort abgetan wurde, wird derzeit offenkundig immer konkreter und flächendeckender umgesetzt.

## **Freiwilligenarbeit, Gesundheitsförderung und Spiritualität**

Mit dem längeren lebensgestalterischen Raum nach der Pensionierung nehmen auch die Möglichkeiten und die Bereitschaft zu einem *gesellschaftlichen Engagement* von älteren Menschen zu. Unterschiedlichste Formen von sozialem Engagement, von sozialpolitischer Partizipation oder von Freiwilligenarbeit in Generationenprojekten wie „Senioren im Klassenzimmer“ eröffnen zahlreiche Optionen. Diskutiert wird im Sinne eines „Generationenvertrags“ ein gesellschaftlicher Auftrag, Seniorinnen und Senioren gesellschaftliche Aufgaben anzubieten, um damit deren gewaltige Potenziale nutzbar machen und ihnen öffentliche Wertschätzung vermitteln zu können.

Als eine weitere mögliche Antwort auf die aktuellen demografischen Herausforderungen bringt der Kanton Luzern seit kurzem das Thema *Gesundheitsförderung* ins Spiel: Ein neues Programm „Gesundheit im Alter“ soll dazu beitragen, dass ältere Menschen möglichst lange ein gesundes, selbständiges und mobiles Leben in guter Lebensqualität führen können. Vor dem Hintergrund steigender Pflegekosten sollen speziell die Gemeinden darin unterstützt werden, gesundheitsfördernde und -erhaltende Massnahmen zu entwickeln und umzusetzen.

Stärker in die öffentliche Wahrnehmung geraten derzeit auch neue Fragen zu *Spiritualität*, *Lebenssinn*, zu *Werten* und auch zum *Sterben und Tod*. Die Formen persönlicher und gemeinschaftlicher Spiritualität werden immer vielfältiger. Und rund um das Sterben und den Tod werden in einer noch nie dagewesenen Dynamik neue Betrachtungsweisen, Wünsche und Angebote, Diskussionen und Meinungsbildungsprozesse sichtbar – etwa zu Palliative Care, Sterbebegleitung, zur Sterbehilfe oder ganz praktisch und exemplarisch aus dem Alltag des Leiters eines Luzerner Betagtenzentrums: zu ungewöhnlichen Anliegen wie dem Verstreuen der eigenen Urnenasche.

## **2. Alter(n) in Dagmersellen**

Dagmersellen im Luzerner Wiggertal ist eine vielfältige, lebenswerte Gemeinde mit 5'160 Einwohnerinnen und Einwohner. Am 1. Januar 2006 erfolgte die Vereinigung mit den Hürntalgemeinden Uffikon und Buchs. Seither bilden die drei Ortsteile Dagmersellen, Uffikon und Buchs eine gemeinsame politische Verwaltungseinheit. Dagmersellen verfügt über einen Autobahnanschluss (A2/E27) und einen Bahnhof an der Nord-Süd-Achse Basel - Olten - Luzern.

Eine stattliche Anzahl von örtlichen Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben bietet zahlreiche Arbeitsplätze an und ein breites Spektrum von Detailhandelsgeschäften gewährleistet im Ortsteil Dagmersellen ein gutes Angebot an Einkaufsmöglichkeiten.

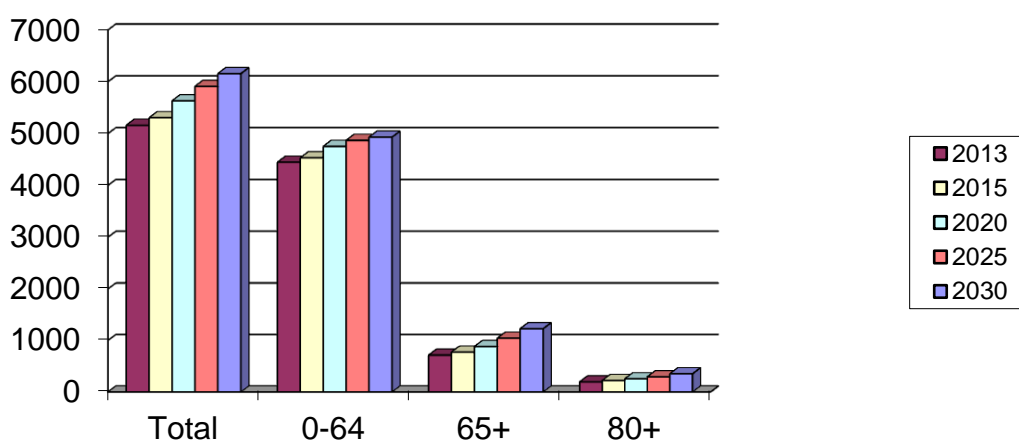
Die Gemeinde Dagmersellen verfügt über ein solides Schul- und Bildungsangebot: Kleinkinder treffen sich in der Spielkiste (Kinderbetreuung) und in der Spielgruppe. Das Volksschulangebot beinhaltet den Kindergarten, die Primarschule sowie die Sekundarstufe. Ferner ist Dagmersellen Standortgemeinde von schulischen Diensten wie Logopädie, Psychomotorik und Schulpsychologie.

Über 60 Vereine tragen in den drei Ortsteilen zu einem attraktiven Freizeitangebot in allen Sparten bei, sei es in Sport, Musik, Kultur, Fasnacht, Erwachsenenbildung und vieles mehr. Mit der Sporthalle Chrüz matt und dem Pfarrei- und Gemeindezentrum Arche in Dagmersellen sowie mit den Mehrzweckhallen in Uffikon und Buchs stehen den Vereinen und Institutionen – und damit auch der älteren Bevölkerung – gute Rauminfrastrukturen zur Verfügung. Die Gemeinde verfügt über ein knappes, griffiges Leitbild.

Der Bevölkerungsmix von Dagmersellen ist vielfältig. Der Anteil von Ausländerinnen und Ausländern betrug Ende 2012 13,5% (Italien 3,1%, Deutschland 2,6%, Italien 1,9%, Kosovo 1,9%). Auch unter anderen Gesichtspunkten wird die Bevölkerung heterogener. Die über 65 Jahre alten Personen bilden gegenwärtig einen Anteil von 14 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Dieser Anteil wird in den nächsten 17 Jahren allerdings auf über 20 Prozent anwachsen:

Jahr	Total	0 - 64 Jahre	65+ Jahre	80+ Jahre
2013	5'161	4'446	715	195
2015	5'304	4'531	773	221
2020	5'633	4'752	881	254
2025	5'910	4'868	1'042	294
2030	6'158	4'930	1'228	353

Tabelle 1: Bevölkerungssegmente 0-64 Jahre, 65+ und 80+ (Quelle: LUSTAT, 2013)



Grafik 1: Bevölkerungssegmente 0-64 Jahre, 65+ und 80+ (Quelle: LUSTAT, 2013)

	AHV-Generation		80+Jährige	
2013	100%	715 Personen	100%	195 Personen
2015	108%	773 Personen	113%	221 Personen
2020	123%	881 Personen	130%	254 Personen
2025	146%	1'042 Personen	151%	294 Personen
2030	172%	1'228 Personen	181%	353 Personen

Tabelle 2: Bevölkerungssegmente AHV-Generation und 80+ (Quelle: LUSTAT, 2013)

Die Gemeinde Dagmersellen als Ganzes wird in den nächsten 20 Jahren voraussichtlich moderat wachsen. Die Zahl der 0-64 Jährigen wird leicht zunehmen. Die AHV-Generation wird bis 2030 um 72%, die Zahl der 80+-Jährigen um 81% anwachsen (vgl. vorgängige Grafik).

Die Lebensweise der älteren Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Dagmersellen unterscheidet sich nicht wesentlich von anderen Gemeinden. Eine Besonderheit bilden die beiden Ortsteile Uffikon und Buchs, in welchen das für ältere Menschen relevante infrastrukturelle und gesellschaftliche Angebot klein ist und weiter zurückgeht (z.B. Gasthäuser/Cafés und andere öffentliche Treffpunkte, Läden, Bank oder Bancomat, öffentlicher Verkehr u.a.m.). Der Ortsteil Dagmersellen, also das Zentrum, bietet hingegen alle wesentlichen Elemente eines attraktiven Lebensraums für die bis anhin in der Gemeinde lebenden Menschen im Pensionierungsalter.

In der Gemeinde bestehen zwei Gruppen von aktiven Seniorinnen und Senioren: der „Seniorentreff“ im Ortsteil Dagmersellen sowie der „Seniorenkreis“ in den Ortsteilen Uffikon und Buchs. Beide Gruppen sind aus dem Katholischen Frauenbund hervorgegangen, verstehen sich heute trotz formaler Dazugehörigkeit aber als konfessionell und politisch unabhängig, geschlechtsneutral und offen für jedermann. Beide Gruppen verfügen über ein Jahresprogramm mit monatlichen und wöchentlichen Angeboten, die von jeweils 10 bis 100 Personen gut besucht werden. Grössere Veranstaltungen wie Tagesausflüge, Lotto oder Vorträge werden von den beiden Gruppen gemeinsam angeboten, kleinere wie zweiwöchentliche Velo- und Wandertreffs (Uffikon - Buchs) oder Mittagstisch- und Besuchsangebote (Dagmersellen) werden separat durchgeführt. Im Programm sind weiter Jassnachmittage, Ferienangebote, Fasnachtsaktivitäten und eine jährliche Adventsfeier, eine Tanzgruppe und ein Seniorenchorli. Alle Angebote werden in den drei Regionalzeitungen, im katholischen Pfarreiblatt sowie auf der Webseite der Kirchgemeinde kommuniziert. Die beiden Seniorengruppen haben je ein Leitungsteam und werden von der politischen Gemeinde sowie von den Kirchgemeinden unterstützt.

In Uffikon und Buchs wird der Besuchsdienst ausschliesslich von der Pro Senectute wahrgenommen, welche für Seniorinnen und Senioren der ganzen Gemeinde auch Turnprogramme anbietet.

### 3. Wohnformen im Alter

Im Bereich des *Wohnens* verstärkt sich bei Seniorinnen und Senioren grundsätzlich der Wunsch und die Tendenz, möglichst lange in der angestammten Wohnsituation bleiben zu können. Gleichzeitig entwickeln sich neue und vielfältige Wohnformen mit verschiedenartigen unterstützenden Dienstleistungen, welche das frühere „Altersheim“ zunehmend ersetzen: hindernisfreie „Alterswohnungen“ mit dazugehörigem Mehrzweckraum, Residenzen oder Wohngemeinschaften. Der Heimaufenthalt mit stationärem Pflegeangebot konzentriert sich auf die letzte Lebensphase – die durchschnittliche Heimaufenthaltsdauer im Kanton Luzern ist innert kurzer Zeit auf unter 2 Jahre gesunken. Für demenzkranke Personen entstehen an verschiedenen Orten im Kanton neue betreute Wohnangebote wie „Demenzwohngruppen“ oder spezialisierte Einrichtungen unterschiedlicher Art und Grösse.

Die folgenden drei wesentlichen Stufen oder Grundtypen von Wohnen im Alter lassen sich unterscheiden:


1. *Angestammte Wohnsituation*: Meist ist dies die Wohnsituation nach der Pensionierung im bisherigen Haus bzw. in der bisherigen Wohnung. Eine wachsende Anzahl von Personen ergreift bauliche Massnahmen, um möglichst lange in diesem Umfeld leben zu können. Für in ihrer angestammten Wohnsituation lebende Seniorinnen und Senioren gibt es verschiedene öffentliche oder private Versorgungs-, Besuchs-, Hauswirtschafts-, Betreuungs- und ambulante Pflegeangebote. Bestehende Wohnsituationen werden gelegentlich als Generationenhäuser oder Wohngemeinschaften (um-)genutzt. Die Umgebung der angestammten Häuser oder Wohnungen hat oft generationenübergreifenden Charakter.
2. *Wohnen mit Dienstleistungen*: Unter diesem Begriff werden in der Regel kleinere, konsequent hindernisfreie Wohnungen von maximal 3,5 Zimmern verstanden, welche mit vor Ort angebotenen zusätzlichen Dienstleistungen gekoppelt sind: einer Ansprechperson, der Möglichkeit von Kontaktbesuchen, einem erweiterten Hauswartangebot, einer kleinräumigen Notrufmöglichkeit oder einem Gemeinschaftsraum mit animierten Programm- und Vernetzungselementen. Die Ansprechperson führt eine Liste aller Dienstleistungen und



Anbieter und weist auf geeignete Weise (Orientierungsblatt, Orientierungstafel) auf das bestehende Angebot hin. Als Formen des Wohnens mit Dienstleistungen gelten auch Residenzen und Wohngemeinschaften mit vergleichbarem Dienstleistungsangebot.

3. **Stationäres Wohnen:** Unter dieser Bezeichnung sind primär Alters- und Pflegezentren zu verstehen, wobei sich die pflegerische Dimension darin laufend verstärkt. Eigene Abteilungen oder ganze spezialisierte Einrichtungen werden für einzelne Bewohnergruppen wie z.B. Demenzbetroffene geführt. Zur Kategorie des stationären Wohnens gehören auch Pflegewohngruppen, die als Alternative oder Ergänzung zu Pflegeheimen fungieren können. Besondere Angebote von stationären Einrichtungen sind im weiteren die sogenannte Akut- und Übergangspflege sowie Tagesaufenthalte, Kurzzeit-, Entlastungs- und Ferienbetten. Diese letztgenannten können auch als teilstationäre Angebote bezeichnet werden.

Diese drei Stufen mit ihren entsprechenden Wohn- und Betreuungsformen können wie folgt dargestellt und stichwortartig präzisiert werden:


 Fachstelle für Gemeinwesenarbeit von Pro Senectute Kanton Luzern
 © 2013 Pro Senectute Kanton Luzern

Integrales Stufenmodell 'Wohnen im Alter'	Wohnung	Haus	Generationenhaus	Wohngemeinschaft	Residenz	Pflegewohngruppe	Pflegeheim	Spezialisierte Einrichtung	Spital
<b>1) Angestammte Wohnsituation</b>									
• ohne Dienstleistungen									
• mit Dienstleistungen									
= Dienstleistungen regional oder lokal:									
• Hauswirtschaftliche Spitex									
• Pflegerische Spitex									
• Mahlzeitendienst									
• Notrufangebot									
• Fahrdienst etc.									
• evtl. ausgewählte bauliche und/oder Einrichtungs-Massnahmen									
<b>2) Wohnen mit Dienstleistungen (ehemals Altersheim, z.T. „Alterswohnung“)</b>									
• hindernisfrei	*	*	*	*	*				
* = Kriterienkatalog Pro Senectute, tendenziell ≤ 3,5-Zimmer-Wohnung oder Umbau									
• altersgerecht									
= erweitertes Dienstleistungsangebot vor Ort:									
• Ansprechstelle/-person									
• Kontaktbesuche									
• Mehrzweckraum (evtl. mit Animation)									
• Nähe ÖV und Infrastruktur (300 Meter)									
• evtl. in unmittelbarer Nähe zu stationärer oder ambulanter Pflegeeinrichtung									
<b>Teilstationäre Übergangsstufe</b>									
• Akut- und Übergangspflege									
• Tagesaufenthalt, Kurzzeit-, Entlastungs- und Ferienbetten									
<b>3) Stationäres Wohnen</b>									
• Pflegewohngruppe									
• Lokales Pflegeheim									
• Regionales Pflegeheim									
• Stationäre Demenzbetreuung									
• integrativ (im Heim ohne Separation)									
• segregativ (im Heim in separater Abteilung)									
• Demenzwohngruppe									
• Demenzzentrum „Demenzdorf“									
• Terminale Phase stationär mit spezieller Pflege und Palliative Care (**ambulant)	**	**	**	**	**				

Grafik 2: Integrales Stufenmodell ‚Wohnen im Alter‘ (Quelle: Pro Senectute Kanton Luzern, 2013)

In jüngster Zeit gehen mittelgrosse und grössere Gemeinden daran, das Thema ‚Wohnen im Alter‘ ganzheitlich anzugehen und im Sinne einer zukunftsorientierten Gesamtschau integrierte, zum Teil regional ausgerichtete Gesamtlösungen mit einer bedarfsgerechten Palette von Wohn-, Betreuungs- und Gesundheitsangeboten zu planen.

#### 4. Wohnen im Alter in Dagmersellen

Die meisten über 65-jährigen Einwohnerinnen und Einwohner von Dagmersellen leben in ihren eigenen vier Wänden (Haus, Wohnung). Zu beobachten sind dabei seit einigen Jahren allerdings zwei Trends:

- Die Nachfrage von Seniorinnen und Senioren nach 2,5- bis 3,5-Zimmer-Wohnungen nimmt kontinuierlich zu (wachsende Wartelisten der Baugenossenschaften).
- Es ist eine gewisse „Zuwanderungsbewegung“ von Seniorinnen und Senioren aus den Ortsteilen Uffikon und Buchs in den Ortsteil Dagmersellen festzustellen. Als Gründe werden das zurückgehende gesellschaftliche Leben in den beiden kleineren Ortsteilen sowie die Infrastrukturen und Angebote des täglichen Lebens im Ortsteil Dagmersellen genannt, welche soziale Partizipation, Einkäufe und die Abdeckung anderer wichtiger Bedürfnisse zur Erhaltung der Selbständigkeit ermöglichen.

In Anlehnung an das im letzten Kapitel vorgestellte Modell von Wohnformen im Alter präsentiert sich für Dagmersellen folgende Situation:

*Angestammte Wohnsituation:* Mehr als 90% der pensionierten Einwohnerinnen und Einwohner von Dagmersellen leben in ihrer bisherigen oder nach einem Umzug in einer neuen Wohnsituation, in welcher keine besonderen Dienstleistungsangebote unmittelbar vor Ort bestehen. Diese Personen können die in der Gemeinde vorhandenen ambulanten Dienstleistungen der Spitex sowie teilweise verschiedenartige Unterstützung durch Familienmitglieder und weitere Personen in Anspruch nehmen.

*Wohnen mit Dienstleistungen:* In 11 günstigen und teilweise hindernisfreien Wohnungen leben in unmittelbarer Nähe des Alterszentrums Eiche (Wohnhaus der Einwohnerbaugenossenschaft am Eichenweg) derzeit 14 Personen. In 13 hindernisfrei altersgerechten Wohnungen im Zentrum von Dagmersellen wohnen weitere 14 Personen, hinzu kommen noch einige Wohnungen, die von privater Seite angeboten werden. In diesen genannten „Alterswohnungen“ leben rund 4% der über 65-jährigen Bevölkerung. Dem Anspruch an „Wohnen mit Dienstleistungen“ (vgl. Kapitel 3, Seite 8) genügen diese Wohnangebote nicht wirklich.

*Stationäres Wohnen:* Das Wohnangebot in stationären Alters-/Pflege-Einrichtungen umfasst gegenwärtig 62 Betten: 59 im Alterszentrum Eiche in Dagmersellen, 3 im regionalen Alters- und Pflegezentrum Feldheim in Reiden, wo Dagmersellen eine von 11 Trägergemeinden ist. In der Reidener Pflegeinstitution wird eine Wohngruppe für Personen mit dementiellen Erkrankungen geführt. Von den genannten total 62 Betten werden zur Zeit 39 von Personen beansprucht, die ihren Wohnsitz in Dagmersellen haben, das entspricht 5% der Bevölkerung im AHV-Alter. Die restlichen 23 Betten werden von Personen aus 11 verschiedenen Gemeinden belegt. Das Alterszentrum Eiche verfügt gegenwärtig über 35 Einer- und 12 Doppelzimmer. Eine Demenzabteilung wird nicht geführt. In stationären Einrichtungen ausserhalb von Dagmersellen und Reiden leben gegenwärtig 12 Personen mit Wohnsitz in Dagmersellen (Stand: 30.5.2013).

## 5. Fragestellungen und Vorgehen

Vor dem Hintergrund dieser Ausgangslage und den vorangehend aufgezeigten altersbezogenen Entwicklungen stellen sich für den Gemeinderat Dagmersellen in einer Gesamtschau auf die nächsten 15 bis 20 Jahre namentlich die folgenden Fragen:

1. Welcher Bedarf an welchen Wohn- und Betreuungsangeboten für die ältere Wohnbevölkerung besteht?
2. In welchen Bereichen von altersgerechtem Wohnen (angestammte Wohnsituationen, Wohnen mit Dienstleistungen und stationäres Wohnen) sind welche Veränderungen und Entwicklungsschritte erforderlich?
3. Bestehen in Dagmersellen besondere Chancen und Opportunitäten, die genutzt werden können?
4. Kann ein konkreter bedarfsgerechter, synergetischer und wirtschaftlicher Lösungsansatz (Szenario, Modell, Handlungsempfehlung, Projekt) entwickelt werden?
5. Welchen Beitrag kann und soll die Gemeinde zur Umsetzung der vorzuschlagenden Lösung(en) leisten?

Zur Klärung dieser Fragen setzte der Gemeinderat im Herbst 2012 eine Arbeitsgruppe ein, in welcher die wichtigsten Akteure im Bereich des altersgerechten Wohnens Einsitz nahmen:

- Susanne Hodel-Schumacher, Mitglied des Gemeinderats Dagmersellen, Ressort Soziales
- Isidor Affentranger, Leiter Alterszentrum Eiche
- Sara Agner, Sozialarbeiterin
- Mägie Burtolf, Leiterin Spitex Dagmersellen
- Otmar Häfliger, Senior, ärztliche Versorgung
- Markus Riedweg, Präsident Einwohnerbaugenossenschaft

Ab Februar 2013 wurde die Arbeitsgruppe von einer externen Fachperson begleitet:

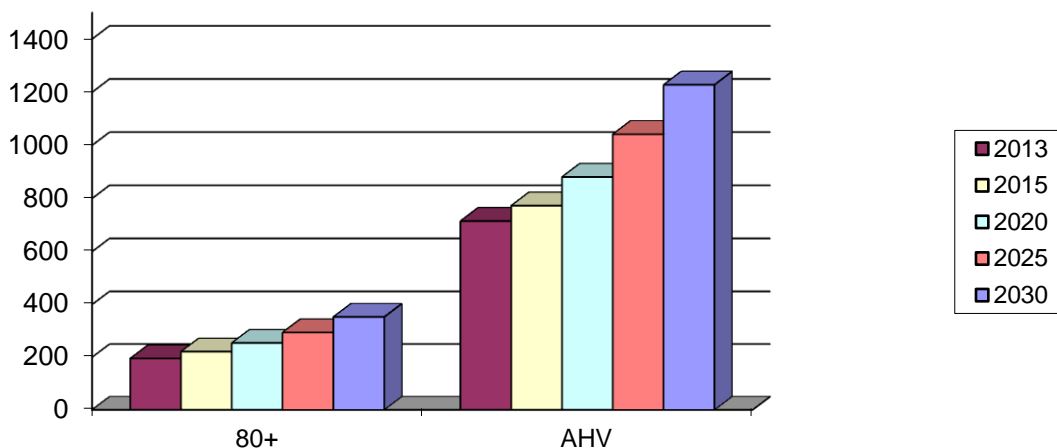
- Stefan Brändlin, Leiter Fachstelle für Gemeinwesenarbeit von Pro Senectute Kanton Luzern

Die Arbeitsgruppe traf sich zu insgesamt 7 Sitzungen. Die externe Fachperson führte zusätzlich 6 Einzelgespräche mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe. Die Ergebnisse dieser Gespräche wurden nicht separat dokumentiert, sondern flossen direkt in die Arbeit des Gremiums und in das vorliegende Dokument ein.

## Teil II: Bedarf, Perspektiven, Lösungen

### 6. Absehbarer Bedarf an altersgerechten Wohn- und Betreuungsangeboten

Die in Kapitel 2 dargestellte und nachfolgend visualisierte Zunahme der AHV-Generation um 72% und der 80+-Jährigen um 81% bis ins Jahr 2030 bedeutet, dass der Bedarf an altersgerechten Wohnmöglichkeiten substanziell ansteigen wird.



Grafik 3: Bevölkerungssegmente 80+ und AHV-Generation (Quelle: LUSTAT, 2013)

Die *angestammten Wohnsituationen* von Seniorinnen und Senioren liegen im Bereich des freien Häuser- und Wohnungsmarkts. Es ist den einzelnen Bewohnerinnen und Bewohnern im Pensionierungsalter überlassen, zu entscheiden, ob und wie sie mit baulichen oder Einrichtungs-Massnahmen die Voraussetzungen für einen langen Verbleib in ihren eigenen vier Wänden schaffen wollen oder können. In allen drei Ortsteilen der Gemeinde sind Angebote an ambulanter Betreuung und Pflege erforderlich.

Beim *Wohnen mit Dienstleistungen* hat der führende Schweizer Altersforscher François Höpflinger einen Erfahrungswert für sogenannte Alterswohnungen definiert: Er beträgt 5% der An-

zahl Menschen im AHV-Alter. Für die Gemeinde Dagmersellen würde dies bis ins Jahr 2030 den folgenden Bedarf bedeuten:

	AHV-Generation ab 65 Jahren	Erfahrungswert 5%
2013	715 Personen	36 Personen
2015	773 Personen	39 Personen
2020	881 Personen	44 Personen
2025	1'042 Personen	52 Personen
2030	1'228 Personen	62 Personen

Tabelle 3: Bedarfsentwicklung Alterswohnungen in der Gemeinde Dagmersellen (Quelle: LUSTAT, 2013)

Zu beachten ist bei obiger Tabelle, dass sich der 5%-ige Bedarf auf Personen und nicht auf Wohnungen bezieht. Der Richtwert von 5% wird von anderen Experten zum Teil hinterfragt; auch die Zahlen in Dagmersellen deuten auf eine höhere Nachfrage hin: Im Moment stehen hier 27 weitgehend hindernisfreie, altersgerechte Wohnungen mit maximal 3,5 Zimmern zur Verfügung. Davon werden 25 von Personen im Pensionsalter bewohnt. Auf den Wartelisten der drei Baugenossenschaften stehen rund 50 weitere Personen. Wie in Kapitel 3 beschrieben, handelt es sich beim Wohnen mit Dienstleistungen um Wohnungen von maximal 3,5 Zimmern mit einem unmittelbar vor Ort vorhandenen zusätzlichen Dienstleistungsangebot.

Ebenfalls beim *stationären Wohnen* definiert der Kanton Luzern (Dienststelle Soziales und Gesellschaft) einen Richtwert für Pflegeplätze. Er wird verstanden als jener Anteil der 80+-Jährigen, der einen Anspruch auf einen Pflegeplatz hat. Der Richtwert liegt im Moment noch bei 25%, dürfte vom Regierungsrat aber in den nächsten Wochen auf 23% reduziert werden. Für die Gemeinde Dagmersellen bedeutet dies folgende Bedarfsentwicklung für Pflegeplätze:

	80+	Pfl.-Plätze bei Richtwert 23%	Pfl.-Plätze bei Richtwert 25%
2013	195 Personen	45 Pflegeplätze	49 Pflegeplätze
2015	221 Personen	51 Pflegeplätze	56 Pflegeplätze
2020	254 Personen	59 Pflegeplätze	64 Pflegeplätze
2025	294 Personen	68 Pflegeplätze	74 Pflegeplätze
2030	353 Personen	82 Pflegeplätze	89 Pflegeplätze

Tabelle 4: Bedarfsentwicklung Pflegeplätze in der Gemeinde Dagmersellen (Quelle: LUSTAT, 2013)

## 7. Aktuelle Entwicklungen und Opportunitäten in Dagmersellen

Aus ihrer je eigenen Optik setzen sich die wichtigen „Alters-Akteure“ Alterszentrum Eiche, Spitex, ortsansässige Baugenossenschaften, aber auch interessierte Seniorinnen und Senioren sowie der Gemeinderat mit aktuellen Fragestellungen und künftigen Entwicklungen im Bereich des altersgerechten Wohnens auseinander.

In den erwähnten Einzelgesprächen mit fünf Schlüsselpersonen wurde zunächst festgehalten, dass es in Dagmersellen aufgrund der starken Bevölkerungsentwicklung (das Wachstumsziel 2020 ist schon bald erreicht) praktisch keinen Wohnungs-Leerbestand gibt.

Die aktuelle Vielfalt und Autonomie im Bereich des Wohnens von älteren Menschen sollte nach Auffassung des Seniors und Arztes unbedingt erhalten bleiben. Dies sei im Interesse aller Beteiligten. Ältere Personen, die aus grossen Häusern in kleinere Wohneinheiten umziehen möchten (und damit Wohnraum für Familien freimachen), sollten Orientierungshilfe erhalten.

Für das *Alterszentrum Eiche* steht die Frage der konzeptionellen und baulichen Weiterentwicklung im Vordergrund: Ist nach der Neugestaltung des Aussenbereichs ein weiterer Ausbau nötig oder sollen Optimierungen wie zum Beispiel zusätzliche Einz Zimmer angegangen werden? Soll und kann das Alterszentrum im Blick auf die zu erwartenden Entwicklungen im „Alterswohnbereich“ neue Rollen oder Dienstleistungen übernehmen?

Die Küche des Alterszentrums Eiche bereitet heute täglich rund 30 Essen zu, welche durch den Mahlzeitendienst der Spitex ausgeliefert werden (20 für Dagmersellen, 10 für Altshofen - Nebikon). Mit seinem öffentlich zugänglichen Restaurant und dem neugestalteten Cafeteria-Aussenbereich („Eiche-Kafi“), einer grossen Kapelle und periodischen Veranstaltungen ist das Alterszentrum Eiche bereits heute ein wichtiger Ort sozialer Begegnung. Im Blick auf künftige Entwicklungen, welche verstärkt die Umgebung miteinbeziehen, kann sich die Heimleitung zusätzliche Dienstleistungen wie ein kleinräumiges Notrufangebot, Wäscheservice, Kontaktbesuche, einen gewissen Ausbau der Restauration und vor allem des kulturellen Angebots vorstellen.

Die Heimleitung möchte auf die steigende Nachfrage nach Einzimmern reagieren und der Nachfrage entsprechend bis zu 6 Doppelzimmer in Einzimmer umwandeln. Dies würde zu einer schrittweisen Reduktion der Bettenzahl von 59 auf 53 führen. Nach eingehender Prüfung kommt die Heimleitung zum Schluss, dass die Wirtschaftlichkeit auch mit 53 Betten gegeben ist, unter anderem aufgrund einer entsprechenden Reduktion des Personalbestands (Vergleichs-Institution in Rothenburg mit 48 Betten).

Zur Betreuung von Demenz-Betroffenen führt oder plant das Alterszentrum Eiche keine eigene spezialisierte Abteilung. Eine solche wird hingegen im Pflegezentrum Feldheim in Reiden geführt, wo der Gemeinde Dagmersellen auch weiterhin 3 vertraglich zugesicherte Pflegebetten zur Verfügung stehen.

Das Ferienbettenangebot des Alterszentrums Eiche hängt vom Leerbestand der Betten ab, der aus betriebswirtschaftlichen Zwängen heraus so tief wie möglich gehalten wird.

Eine Schlüsselrolle im Bereich des Wohnens im Alter spielt die **Spitex**. Für deren Leiterin steht in allen zukunftsorientierten Überlegungen denn auch die langfristige Sicherung der pflegerischen und hauswirtschaftlichen Leistungen sowie von weiteren Dienstleistungen (Mahlzeitendienst u.a.) für die ältere Bevölkerung wie auch für jüngere Personen in der gesamten Gemeinde an oberster Stelle.

Den heutigen Standort in Uffikon bewertet die Spitex-Leitung als suboptimal: im Blick auf die Lage (Versorgungs-Schwerpunkte und Zugänglichkeit) wie auch auf das beschränkte Raumangebot (beispielsweise für Kurse und Weiterbildungen oder für das Wundambulatorium). Von Zugänglichkeit, örtlichen Einsatzschwerpunkten und Synergiepotenzial her wäre ein Umzug in den Ortsteil Dagmersellen wünschbar. Der neue Standort sollte gleichzeitig ein grösseres Raumangebot mit sich bringen und evtl. kombinierbar sein mit ergänzenden Dienstleistungsangeboten.

Nicht nur, aber auch im Hinblick auf eine grössere Nähe wünscht sich die Spitex-Leitung eine engere Zusammenarbeit mit dem Alterszentrum Eiche: Die gegenseitige Kommunikation und Planung zu/von Ein- und Austritten, Weiterbildung, Nutzung von Räumlichkeiten oder Personalaustausch sind die Stichworte dazu. Geschätzt wird die gute Zusammenarbeit im Bereich des Mahlzeitendienstes. Mögliche Synergien werden auch bei der Klärung offener Fragen rund um ein Notruf-Angebot vermutet (örtliche und regionale Zuständigkeiten und Abläufe). Für einen 24-Stunden-Notruf ist auch noch ein Finanzierungsmodell zu entwickeln.

Die Dagmerseller **Baugenossenschaften** setzen sich mit neuen Formen von altersgerechtem und betreutem Wohnen auseinander. Einzelne Präsidenten diskutieren seit einiger Zeit in gutem Einvernehmen die Möglichkeit eines gemeinsamen Projekts zur Schaffung zusätzlicher „Alterswohnungen“. Die Bereitschaft und das Interesse zum gemeinsamen Erwerb (lieber Kauf als Baurecht) eines geeigneten Grundstücks und zur anschliessenden Planung und Realisierung eines altersgerechten Bauvorhabens sind gross. Ein solches Vorhaben müsste nach betriebswirtschaftlichen Kriterien gehandhabt werden.

Am Objekt selber oder in der räumlichen Umgebung sollte eine Mehrgenerationen-Dimension im Sinne einer altersmässigen Durchmischung anvisiert werden. Das muss nicht zwingend im Wohnbereich sein, sondern kann auch durch eine entsprechende Nutzung von allgemeinen Räumen, Dienstleistungsangeboten, kulturellen und anderen Veranstaltungen, die Umgebungsgestaltung (z.B. Mehrgenerationen-Spielplätze) u.a.m. realisiert werden.

Ein von Ortsbürger Josef Steiner der Gemeinde gewährtes Vorkaufsrecht auf das 4'190 Quadratmeter grosse Grundstück 207 an der unteren Kirchfeldstrasse wirkt zur Zeit als Katalysator zur Klärung des künftigen Bedarfs und der offenen Fragen sowie zur Entwicklung eines zukunfts-

orientierten überzeugenden Lösungsansatzes. Da das Angebot mit einem unbestimmten Zeitfenster verbunden ist, wünschen sich alle Beteiligten baldige Klarheit über ein optimales weiteres Vorgehen zur Nutzung dieser Chance.

Die **Gemeinde Dagmersellen** wünscht bis Mitte des laufenden Jahres Klarheit über die zu erwartenden Entwicklungen und Erfordernisse im Bereich 'Wohnen im Alter'. Sie erwartet einen Vorschlag für eine zukunftstaugliche, von Synergien geprägte, möglichst kostengünstige und so weit wie möglich von privater Initiative geprägte Gesamtlösung. Sie begrüsst eine Erweiterung des Angebots im Bereich von Wohnen mit Dienstleistungen und hofft, das Alterszentrum Eiche in eine neue integrierte Gesamtlösung einbeziehen und die anstehenden Fragen zu dessen weiterer Entwicklung klären zu können. Die Gemeinde möchte auch Klarheit zur Frage, ob das Vorkaufsrecht am Grundstück 207 eingelöst werden soll.

Die befragte **Sozialarbeiterin** stellt das Gemeinwohl ins Zentrum einer neuen Gesamtlösung. Diese sollte ortsplanerisch sinnvoll sein und zu zweckmässigen und zahlbaren Wohnmöglichkeiten führen.

In dieser Hinsicht stellen die tiefen Ansätze beim Wohnanteil der Ergänzungsleistungen eine Herausforderung dar: Für Alleinstehende sind dies gegenwärtig CHF 1'000.-, für Ehepaare CHF 1'250.-. Doch auch für Personen mit beschränkten finanziellen Mitteln sollte die Miete einer „Alterswohnung“ möglich sein. Eine moderate Mietzinsgestaltung, einzelne „Low-Budget-Wohnungen“ oder die Verwendung von Mitteln aus einem neuen Fonds der Gemeinde kommen als Lösungsansätze in Frage (siehe Kapitel 10).

In den Gesprächen wurde auch das Anliegen formuliert, einer „Ghettoisierung der Alten“ entgegenzuwirken. Eventuell im Wohnbereich, sicher aber in der gesamthaften Ausgestaltung eines neuen Bauprojekts unter Einbezug von dessen Umgebung soll ein generationenübergreifender Austausch angestrebt werden.

## 8. Ist-Soll-Vergleich, Folgerungen

Die nachfolgende Tabelle zeigt auf sehr knappe Weise den jeweiligen Ist- und Soll-Zustand sowie erste summarische Folgerungen zu den drei Stufen altersgerechten Wohnens in Dagmersellen auf. Der Soll-Zustand bezieht sich auf das Jahr 2025.

Wohn-Stufe	Ist-Zustand	Soll-Zustand (2025)	Folgerungen
Angestammte Wohnsituation	<p>a) Ausreichendes Wohnangebot ist vorhanden.</p> <p>b) Ambulantes Betreuungs- und Pflegeangebot ist vorhanden und wird laufend angepasst.</p>	<p>a) Angestammte Wohnmöglichkeiten bestehen weiter. An „Generationenwechseln“ Interessierte erhalten Orientierungshilfe.</p> <p>b) Das ambulante Betreuungs- und Pflegeangebot ist in der ganzen Gemeinde bedarfsgerecht sichergestellt.</p>	<p>a) Das angestammte Wohnangebot bleibt erhalten. An „Generationenwechseln“ Interessierte erhalten Informationen über Beratungsmöglichkeiten.</p> <p>b) Das ambulante Betreuungs- und Pflegeangebot gemeindeweit und bedarfsgerecht sicherstellen und weiterentwickeln.</p>
Wohnen mit Dienstleistungen	<p>a) Derzeit sind 27 „Alterswohnungen“ vermietet. Es bestehen Wartelisten mit ca. 50 weiteren InteressentInnen.</p>	<p>a) In Dagmersellen besteht ein Angebot von 50<sup>1</sup> hindernisfreien und altersgerechten Wohnungen.</p>	<p>a) Die Chance zum Erwerb eines Grundstücks zum Bau von altersgerechten Wohnungen mit Dienstleistungen ist zu nutzen.</p>

	b) Die bestehenden Angebote erfüllen noch nicht alle Voraussetzungen.	b) Ein Teil der Wohnungen profitiert von vor Ort angebotenen Dienstleistungen.	b) Der Spitex-Stützpunkt ist von Uffikon in das Zentrum von Dagmersellen zu verlegen. Es werden neue bedarfsgerechte Dienstleistungspakete bereitgestellt.
Stationäres Wohnen	a) Das Angebot an Pflegebetten ist ausreichend (gegenwärtig 62 Betten für 42 Personen (Richtwert: 45 Betten)).  b) Nachfrage nach Einerrimmern nimmt zu.	a) Dem Bedarf an 68 <sup>2</sup> Pflegeplätzen steht ein Angebot von 56 <sup>3</sup> Betten gegenüber. Die Differenz (12 Betten) soll durch Wohnangebote mit Dienstleistungen z.T. kompensiert werden.  b) Vom Alterszentrum Eiche können mehr Einerrimmer angeboten werden.	a) Reserve von 14 Betten (20-6) plus Optionen: a) Wohnen mit Dienstleistungen, b) Rückgängigmachen der Umwandlung von Zweier- in Einerrzimmer, c) Prüfung einer Pflegewohngruppe.  b) Statt einem weiteren Ausbau des Zentrums 6 neue Einerrzimmer bereitstellen.
<p><sup>1</sup> = Gemäss gemeindeorientierter Analyse der vorliegenden Kennzahlen durch die Arbeitsgruppe  <sup>2</sup> = Gemäss kantonalem Richtwert (siehe Kapitel 6, Tabelle 4)  <sup>3</sup> = Bei dieser Zahl ist die Reduktion um 6 Betten durch Umwandlung von 6 Doppelzimmern in 6 Einerrzimmer berücksichtigt. Diese Lösung kann ohne grosse Mehrkosten realisiert und bei Bedarf jederzeit rückgängig gemacht werden.</p>			

Tabelle 4: Ist-Soll-Vergleich mit Folgerungen (Quelle: Pro Senectute Kanton Luzern, 2013)

## 9. Ganzheitlicher Lösungsansatz mit Sozialraum-Verständnis

In den Einzelgesprächen zeigte sich schon bald eine Übereinstimmung aller befragten Personen in der Überzeugung, dass neue Lösungen

- a) die obgenannten Entwicklungen, Fragestellungen und Akteure in einer ganzheitlichen und integrativen Weise aufnehmen,
- b) den wesentlichen Bedarf im Bereich angestammten, betreuten und stationären Wohnens in der ganzen Gemeinde Dagmersellen für die nächsten 15 Jahre abdecken,
- c) Ressourcen und Stärken der bestehenden Akteure und Anbieter optimal zum Tragen bringen,
- d) vorhandene gesellschaftliche und siedlungsplanerische Chancen auf innovative Weise nutzen
- e) und schliesslich so schnell und kostengünstig wie möglich realisiert werden können.

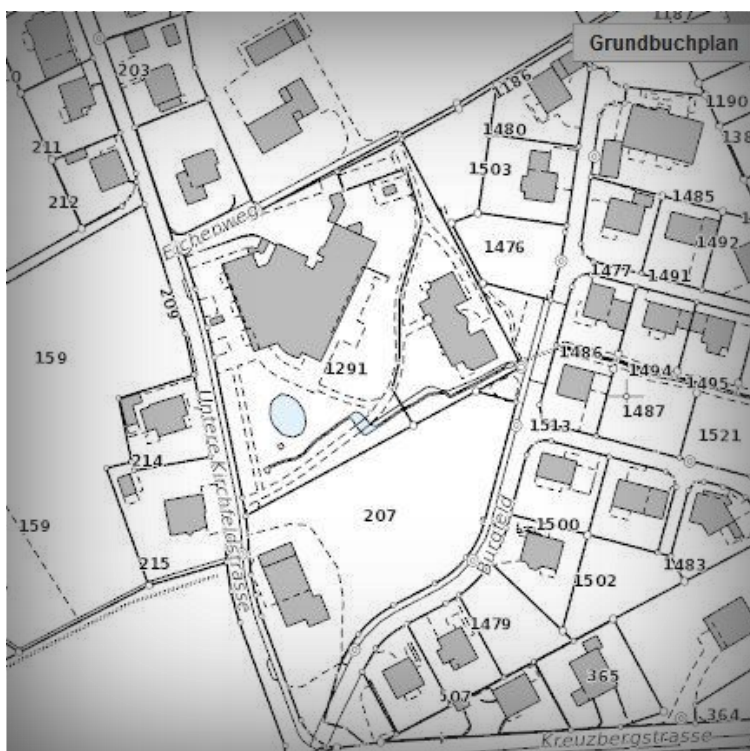
Mit dieser Optik bestimmte die Arbeitsgruppe einen doppelten Fokus:

1. Fokus 1: Der grösste Handlungsbedarf liegt im Bereich des altersgerechten und hindernisfreien Wohnangebots mit Dienstleistungen.
2. Fokus 2: Aufgrund der in den Kapiteln 2, 4 und 6 beschriebenen Entwicklungen, Konstellationen und Potenziale sowie der aktuellen Möglichkeit zur entsprechenden Nutzung eines konkreten Grundstücks ist für neue Lösungen im Ortsteil Dagmersellen das Gebiet nördlich der Kirche zu favorisieren.

In den Gesprächen zeigte sich auch ein starkes Anliegen, die weitere Entwicklung mit einer generationenübergreifenden Dimension zu verbinden. Wenn nicht im Rahmen von einzelnen baulichen Projekten, so doch zwingend durch den Einbezug der näheren räumlichen Umgebung sollen künftige Lösungen generationenübergreifende Kontakte ermöglichen und begünstigen.

Diese Sichtweise entspricht neueren Konzepten sogenannter „Sozialräume“, in welchen auf partizipative, prozessorientierte und synergetische Weise die Lebensqualität von Menschen in einem sozialgeografisch sinnvoll eingrenzbaeren Gebiet verbessert und bereichert werden kann.

Als einen solchen Sozialraum kann in Dagmersellen ein Gebiet verstanden werden, welches im Süden und Osten ungefähr durch die Burgfeldstrasse begrenzt wird, im Norden durch den Eichenweg und im Westen durch die Untere Kirchfeldstrasse. Im Zentrum dieses Raums liegt das Alterszentrum Eiche, welches mit der kürzlichen Umgestaltung seiner Cafeteria im Aussenbereich für die Umgebung attraktiver und „durchlässiger“ geworden ist. Während die Kinder der an der Unteren Kirchfeldstrasse wohnenden Generation bereits „ausgeflogen“ sind, wohnen an der Burgfeldstrasse jüngere Familien mit Kindern. Im hindernisfrei gebauten Wohnhaus der Einwohnerbaugenossenschaft an der Burgfeldstrasse wohnen unterschiedliche Generationen, die Mehrheit der MieterInnen ist aber im Pensionsalter. Von diesen wiederum nehmen 6 Personen Dienstleistungen der Spitex und des Alterszentrums Eiche (Mittagessen) in Anspruch. Den südlichen Abschluss des Sozialraums bildet das in Kapitel 6 erwähnte Grundstück 207 von Josef Steiner mit seiner Grösse von über 4'000 Quadratmetern, auf welchem die Gemeinde ein Vorkaufsrecht besitzt.



Grafik 4: Grundbuchplan (Quelle: Geoportal Kanton Luzern, 2013)

Von den (Verkehrs-)Wegen und Interaktionen des täglichen Lebens her kann dieses Gebiet als eine gewisse Einheit verstanden werden. Als Ganzes liegt es nur unweit von Kirche, Gemeindeverwaltung, Ortsteil-Zentrum (mit seinen Infrastrukturen) und Schulhaus. Im Sinne eines generationenübergreifenden Sozialraums bietet es gute Voraussetzungen für eine Erweiterung durch zusätzliche hindernisfreie und altersgerechte Wohnungen mit Dienstleistungen sowie einige ausgewählte zusätzliche Infrastrukturen. Im Blick auf die weitere Konkretisierung und Umsetzung von Massnahmen kann dem Gebiet auch eine bestimmte Bezeichnung gegeben werden: zum Beispiel ‚Sozialraum Burg‘ oder ‚Sozialraum Chilefeld‘.



Die ärztliche Versorgung im Sozialraum erfolgt nach dem Hausarzt-Prinzip, die ambulante Betreuung und Pflege durch die Spitex. Hinzu kommen Synergien mit dem Alterszentrum Eiche.

Im skizzierten Sozialraum sowie in der gesamten Gemeinde sind die folgenden **Massnahmen** zu realisieren:

- a) Das ambulante Betreuungs- und Pflegeangebot für alle Ortsteile wird weiterhin sichergestellt.
- b) Der Spitex-Stützpunkt von Uffikon wird in den neuen Sozialraum im Ortsteil Dagmersellen verlegt (siehe nachfolgendes Kapitel).
- c) Für ein 24-Stunden-Notrufangebot werden im Rahmen eines Gesamtkonzepts (ganze Gemeinde) alle relevanten Umsetzungs- und Finanzierungsfragen geklärt.
- d) Für in der Gemeinde Dagmersellen wohnhafte ältere Personen, die aus grossen Häusern und Wohnungen in kleinere Wohneinheiten umziehen möchten, wird eine einfache Unterstützung bereitgestellt (Informationsblatt und Internet mit Beratungsadressen).
- e) Innerhalb des Sozialraums wird ein Angebot für einen Mittagstisch geschaffen (evtl. generationenübergreifendes Konzept mit SeniorInnen und Kindern).
- f) Innerhalb des Sozialraums wird ein Angebot zur Tagesbetreuung realisiert (im Alterszentrum Eiche prüfen).
- g) Im Alterszentrum Eiche werden Zweier- in Einerzimmer umgewandelt – der steigenden Nachfrage entsprechend um 4 bis 6 Betten, was eine Reduktion der Bettenzahl um bis zu 6 zur Folge hat. Bis auf weiteres wird auf einen Ausbau des Zentrums verzichtet.
- h) Die Entwicklung der Pflegebettenbelegung und des Pflegebettenbedarfs sowie eine allfällige Notwendigkeit von Massnahmen wird im Jahr 2020 zwingend überprüft.

Für die dieserart vorgesehene Gesamtentwicklung setzt die Gemeinde eine „Gesamtleitung“ in Form eines kleinen Koordinationsgremiums ein. Diese/s stellt auch die Abstimmung mit dem nachfolgend skizzierten Bauobjekt/-projekt sicher.

## 10. Bauobjekt ‚Wohnen mit Dienstleistungen‘

Wie erwähnt erwarb die Gemeinde Dagmersellen im Jahr 2007 ein Vorkaufsrecht am Grundstück 207. Die beschriebene sozialräumliche Konstellation prädestiniert diese Parzelle einerseits für eine Erweiterung des Angebots an „Alterswohnungen“, andererseits zur Schaffung von weiteren bedarfsgerechten Angeboten für die Bevölkerung im Pensionsalter in Sozialraum und Gemeinde.

Ein mögliches Bauobjekt kann stichwortartig anhand folgender Kernpunkte skizziert werden:

- Mehrteiliges, mindestens im Sockelbereich zusammenhängendes Gebäude
- Ungefähr 30 hindernisfreie und altersgerechte Wohnungen, vorwiegend 2,5- und 3,5-Zimmer-Wohnungen
- Möglichkeit zur Einrichtung von 1 bis 2 Pflegewohngruppen (als bauliche Option, indem 2 bis 3 Wohnungen ohne grossen Aufwand zu einer Einheit mit entsprechender Infrastruktur zusammengelegt werden können; ggfs. auch für Demenzbetroffene)
- Räume für
  - a) den neuen Spitex-Stützpunkt von Dagmersellen (inkl. Wundambulatorium)
  - b) eine Praxis wie z.B. Physiotherapie, ganzheitliche Therapie o.ä.
  - c) einen multifunktional nutzbaren Gemeinschaftsraum (für BewohnerInnen, Weiterbildungen, Kurse u.a.m.)
- Umgebungselemente mit generationenübergreifendem Charakter (evtl. in einer GesamtAbstimmung mit dem Aussenbereich des Alterszentrums Eiche zur Bildung einer Art von „Dorfplatz“).

Mit der Trägerschaft/Bauherrschaft ist ein möglichst flexibles und optionales Konzept zu vereinbaren, welches auch zu späteren Zeitpunkten noch bedarfsgerechte Umnutzungen (z.B. Einrichtung eines medizinischen/ärztlichen Stützpunkts) möglich macht.

Das weitere Vorgehen, eine mögliche Trägerschaft, Prämissen der Gemeinde und ein Finanzierungsmodell können anhand von einigen Kernpunkten stichwortartig aufgezeigt werden:

- Baldiges Gespräch mit Josef Steiner über den Verkauf Grundstück
- Erwerb des Grundstücks durch Gemeinde, Weiterverkauf zu Marktpreis an neue Trägerschaft, bestehend aus interessierten Baugenossenschaften oder Prüfung Land im Baurecht
- Vorgaben/Auflagen der Gemeinde für den Verkauf an die neue Trägerschaft wie z.B. Wohnungsvergabe (Bevorzugung 65+), allgemeine Räume (gemäss Beschrieb Bauobjekt), Tiefgarage und/oder Aussenparkplätze, generationenübergreifender Spielplatz, Hindernisfreiheit, moderate Mietzinsgestaltung, Möglichkeit der Einrichtung von 1 bis 2 Pflegewohngruppen (zum Beispiel für leicht demente Personen)
- Rechtliche Prüfung: 1) Finanzierungsmodell, 2) Zweimalige Handänderung (Grundstückgewinnsteuer) oder anderes Konstrukt
- Bei einem Gewinn aus einem allfälligen Landverkauf öffnet die Gemeinde einen Fonds, aus welchem Betriebskosten im Bereich Dienstleistungen vor Ort (siehe unten), Mehrzweckraum und Spitex finanziert werden. Geprüft werden kann auch die Verwendung von Fonds-Mitteln für bedürftige Mieter: zur Übernahme der Differenz zwischen dem Wohnkostenanteil der Ergänzungsleistungen zum effektiven Mietzins (könnte auch ein soziales Argument im Gespräch mit Herrn Steiner sein).

Im Zusammenhang mit dem neuen Bauprojekt soll die Parkplatzsituation von Alterszentrum, Einwohnerbaugenossenschaft und dem Neubau gesamthaft analysiert und optimal gestaltet werden.

Die von der Bauherrschaft eingesetzte Projektleitung hat sich mit dem von der Gemeinde für die obskizzierte Sozialraumentwicklung bestimmten Koordinationsgremium gut abzustimmen. Die Gemeinde überwacht die Umsetzung der Auflagen und leistet im Rahmen ihrer Möglichkeiten bedarfsgerechte Unterstützung.

## 11. Übersicht über vorhandene und zu schaffende bzw. auszubauende Dienstleistungen im Altersbereich

Nr	Dienstleistung	Adressaten	Anbieter / Kooperationen	
<b>a) Vorhandene Dienstleistungen</b>				
1	Ärztliche Versorgung	Ganze Bevölkerung	3 Allgemeinpraktiker	-
2	Stationäre Pflege	"	Alterszentrum Eiche	Pflegez. Reiden
3	Ambulante Pflege	"	Spitex-Verein	Private Anbieter
4	Wundambulatorium	"	Spitex-Verein	-
5	Hauswirtschaftsleistungen	"	Spitex-Verein	Private Anbieter
6	Mahlzeitendienst	"	Spitex-Verein	Alterszentr. Eiche
7	Betreuungsdienst	"	Spitex-Verein	SRK
8	Fahrdienst	"	Spitex-Verein	SRK
9	Besuchsdienst	"	Pro Senectute	Seniorengruppen
10	Mittagstisch	Ganze Bevölkerung	Alterszentrum Eiche	Seniorengruppen
11	Sozialberatung 60+	Alle SeniorInnen 60+	Pro Senectute	Sozialamt
12	Treuhandd./Steuerberat.	Alle SeniorInnen 60+	Pro Senectute	Diverse Anbieter
13	Bildungsveranstaltungen	Alle SeniorInnen 60+	Seniorengruppen	Volkshochschule
14	Begegnung, Spiel, Sport	Alle SeniorInnen 60+	Seniorengruppen	Pro Senectute
15	Spirituelle Angebote	Alle SeniorInnen 60+	Kirchen	Alterszentr. Eiche
16	Berat. Betreuungsfragen	Ganze Bevölkerung	Spitex-Verein	Pro Senectute
17	Therapeutische Angebote	Ganze Bevölkerung	Diverse Anbieter	-
<b>b) Nicht vorhandene oder auszubauende Dienstleistungen</b>				
18	Info-/Anlaufperson/-stelle	Bewohner Bauobjekt	Kontaktperson	Alterszentr. Eiche
19	Notruf 1 (24 h, lokal)	Bauobjekt/Sozialraum	Alterszentrum Eiche	Spitex-Verein
20	Period. Kontaktbesuche	Bauobjekt/Sozialraum	Kontaktperson	Spitex/Seniorengr.
21	Hauswarttätigkeiten	Bauobjekt/Sozialraum	Hauswart	Kontaktperson
Nr	Dienstleistung	Adressaten	Anbieter / Kooperationen	

Nicht vorhandene oder auszubauende Dienstleistungen (Fortsetzung von Seite 18)				
22	Wäsche-Service	Bauobjekt/Sozialraum	Alterszentrum Eiche	Spitex, Private
23	Gemeinschaftsraum	Bauobjekt/Sozialraum	Div./Animationsteam	Kontaktperson
24	Veranstaltungen/Dorfplatz	Bauobjekt/Sozialraum	Div./Animationsteam	Kontaktperson
25	Ausbau Mittagstisch	Sozialraum (offen)	Alterszentrum Eiche	evtl. Schule
26	Generationenspielplatz	Sozialraum	Trägerschaft Bauobj.	Kontaktperson
27	Notruf 2 (24 h, Gemeinde)	Ganze Bevölkerung	Spitex-Verein	Regionale Lösung
28	Allf. Praxis im Bauobjekt	Ganze Bevölkerung	Privater Anbieter	-

Tabelle 5: Übersicht Dienstleistungen (Quelle: Gemeinde Dagmersellen, 2013)

Dagmersellen, 30. Juni 2013

Arbeitsgruppe ‚Wohnen im Alter‘ im Auftrag des Gemeinderats Dagmersellen (Susanne Hodel-Schumacher, Isidor Affentranger, Sara Agner, Mägie Burtolf, Otmar Häfliger, Markus Riedweg, Stefan Brändlin)